

Wrapped around your finger

Von abgemeldet

Kapitel 3: You are Obsession

*"My fantasy has turned to madness
And all my goodness has turned to badness
My need to possess you has consumed my soul
My life is trembling, I have no control."*

"Obsession" by Animotion, vom Album "Animotion"

You are obsession

Natürlich habe ich ihn schon einmal nackt gesehen, es ist nicht das erste Mal, dass ich ihn ‚nehme‘. Muss ich sagen, dass er es verabscheut? Ungeschützt und verwundbar zu sein liegt den meisten Leuten nicht, und er bildet da keine Ausnahme. Sein Kopf ist geneigt, die glatte, schwarze Masse seines Haares verbirgt sein Gesicht. Dank der drei Gläser Absinth ist er nicht aufgeregt, so wie er es für gewöhnlich ist wenn er ausgezogen wird. Vielleicht sollte ich ihn öfter dazu bringen zu trinken. Ich wünschte, ich müsste nicht zu solchen Mitteln greifen, doch irgendetwas wird dadurch ausgelöst.

"Steig hinein."

Er lässt sich in das tiefblaue Wasser gleiten, lehnt sich zurück und schließt die Augen. Ich benutze meinen Zauberstab um etwas leise Musik anzudrehen und das Wasser noch ein bisschen zu erwärmen. Dann gleite ich am Kopfende der Wanne zu Boden und blicke ihn an.

Er ist kein gutaussehender Mann. Das wurde vorher schon von mehr als einer Person gesagt. Er ist noch nicht einmal das, was man nach den meisten Standards als attraktiv bezeichnen könnte. Aber warum fühle ich mich dann schon immer von ihm angezogen? Ich habe ihn und mich selbst daran erinnert, dass er eine schreckliche Person gewesen ist. Kalt, streng und es mangelt ihm an den dafür ausgleichenden Qualitäten. Also warum wollte ich ihn dann so verzweifelt? Verzweifelt genug, um so zu handeln?

Albus vertraut ihm. Und er hat, wenn schon sonst nichts anderes, sich dessen als wert erwiesen. Er schien die Kinder der Schule zu verachten und dennoch hat er sie ohne zu zögern beschützt. Sogar Harry. Du bist ein ziemlicher Widerspruch gewesen Severus, denke ich, wie ich ihn so beobachte.

Die Gedanken an Albus lassen mich zusammenzucken. Niemand weiß, wo er ist. Harry, Ron und ich haben zwei Monate damit verbracht, ihn zu suchen, bevor wir realisierten, dass der Grund, warum er nicht gefunden wurde war, dass er nicht gefunden werden wollte. Ich kann mir nur vorstellen, was er sagen würde, wenn er wüsste, was ich mit seinem ehemaligen Tränkemeister mache. Von Gesetzes wegen hat Severus keine Rechte - außer nicht misshandelt zu werden. Praktisch gesehen sind uneinnehmliche sexuelle Praktiken eine schlechte Behandlung. Aber die verschwiegene, inoffizielle Wahrheit ist, dass es viele Leute nicht wirklich kümmert, was mit den Ex-Todessern geschieht. Auch wenn Severus eine Beschwerde einreicht und diese dann ernst genommen wird, würde er nur nach Askaban kommen oder jemand anderem gegeben werden. Trotz des Hasses und des Ärgers den er gegen mich fühlen muss für das, was ich ihm antue, ist er klug genug, um zu wissen dass es seine beste Wahl ist.

So wie für mich ... was würde ich sagen wenn Albus es wüsste? Ich weiß es nicht. Ich könnte es ihm nicht besser erklären als ich es Severus erklärt habe. # Sehen Sie Sir, Ich fühle diese absolute Verliebtheit für Severus schon seit Jahren, auch er mich und meine Freunde schlecht behandelt hat- und als meine Eltern dann schließlich starben, wurde ich schließlich verrückt. Dann, als das Angebot eines Dieners kam, beschloss ich, dass ich ihn haben wollte. Und so ließ ich ihn, gegen seinen Willen, schlimme Dinge mit mir machen. Aber sonst habe ich ihn immer gut behandelt. Lust auf ein Zitronenbonbon? #

"Ich verwandle mich hier drin in eine Dörripflaume", sagt Severus.

Ich beginne. Oh, ja. Ich werfe einige schnelle Sprüche und nehme dann einen großen Waschlappen und fange an ihn zu waschen.

"Das kann ich selbst tun", informiert er mich eisig.

"Du könntest. Aber ich möchte es lieber selbst machen."

Seine Augen springen auf und blicken in meine. Die Intensität seines Blickes lässt mich wieder schauern.

"Ich sage es nur dir, Hermine: Deine Art des Sadismus ist ziemlich einzigartig."

"Was meinst du?" frage ich und versuche das Zittern in meinen Händen zu unterdrücken.

Er zuckt mit den Schultern, diese Bewegung schickt kleine Wellen über das Wasser, das über seine Haut tanzt. "Das Ambiente, der Absinth und das Bad... sind unnötig, und wir beide wissen es. Am Ende muss ich sowieso tun, was du von mir willst. Also kann dein Motiv nur sein, mich weiter zu quälen."

"Vielleicht will ich es auch nur schöner für dich machen", sage ich ruhig.

Sein Ausdruck ist ernst. "Du verletzt mich, Hermine. Es gibt keinen Weg, um es schöner zu machen."

Ich schlage meine Augen nieder. Nein, das stelle ich mir jetzt nicht vor. Ein vergoldeter Käfig ist immer noch ein Käfig, und eine Vergewaltigung ist immer noch eine Vergewaltigung. Ich verfluche mich für meinen Moment der Schwäche, als ich mir vorstelle, ihn anders zu behandeln. Wo ist die neue Hermine? Die harte, es-kümmert-mich-einen-Dreck, junge Frau deren Gewissen unbelastet ist?

"Ich bin mir sicher, dass du dich besser fühlst, wenn du es doch probierst", fügt er hinzu. "Ich glaube, du denkst, dass es das, was du tust, weniger schlimm macht."

Ich höre auf ihn zu waschen und mache ein böses Gesicht, mein Ärger gibt meinem geschwächten Entschluss wieder neuen Treibstoff. Ein Teil meines Verstandes fragt sich, ob er absichtlich versucht mich zu provozieren, da er weiß, dass ich am Ende immer die Geduld verliere, wenn er mich auf diese Weise behandelt. Er betätigt meine Schalter auf die einzige Weise, die er kann, so wie er es schon immer getan hat. Was hast du erwartet? frage ich mich selbst.

Er seufzt dramatisch und neigt seinen Kopf. "Ein wirklich primitiver Versuch."

Jetzt reicht's. Ich wickle die Finger meiner rechten Hand in sein Haar, ziehe seinen Kopf schnell nach oben und erwische ihn so unvorbereitet. Was ist das für ein Blick in seinen Augen?

"Primitiv sagst du?" knurre ich. "Ich werde dir zeigen, was primitiv ist."

Ich fasse hinter seinen Rücken und ziehe den Stöpsel aus dem Abfluss heraus. So wie das Wasser abfließt, drücke ich ihn nach unten, fasse nach seinen Handgelenke und hebe sie über seinem Kopf zu beiden Seiten der Wannenränder. Ich greife nach meinem Zauberstab und zeige damit auf seine Hände. "Delegio."

Sofort werden seine Hände durch den unsichtbaren Spruch an die Wände gebunden. Er hat jetzt den Anstand, gelinge gesagt, unbehaglich auszusehen. "Hermine..." beginnt er.

Ich ignoriere ihn und bewege mich zum anderen Ende der Wanne. Ich ergreife jeweils einen Knöchel mit jeder Hand und ziehe seine Beine nach oben und auseinander. Dann lasse ich sie über die Kante fallen. "Delegio."

"Hermine..."

"Sei still, oder ich stelle sicher, dass du nichts anderes sein kannst", sage ich ihm kalt.

Seine Atmung beschleunigte sich, und seine Besorgnis bekämpft die Wirkung des Getränks. Eine Strähne seines Haares ist über sein Auge gefallen, aber er bewegt sich nicht. Ich kann den schwachen Puls sehen, der gegen seine Kehle hämmert, den feinen

Schweißfilm, der auf seiner Stirn liegt. Seine Haut... wie kann jemandes Haut so bleich sein? Alabaster scheint der beste Vergleich zu sein. Es sind Narben auf seiner Brust, einige davon stammen vom Missbrauch, den er erlitten hat, bevor ich ihn zu mir nach Hause geholt habe, andere von schon älteren, aber noch nicht vergessenen Wunden. Seine Nippel sind zwei kleine, schattige Kreise die sich durch die kühle des Raumes aufgerichtet haben. Meine Augen wandern hinunter. Gott sei Dank hat er etwas an Gewicht zurück gewonnen, seit ich ihn hierher gebracht habe. Ich glaube, sie haben ihm nicht viel zu essen gegeben. Er will nicht darüber sprechen, und ich dränge ihn nicht dazu. Ich beobachte seine schmalen Hüften, die lange, klare Linie seiner Beine, die mich letztendlich zu seinem Geschlecht führt. Das Organ das etwas dunkler als der Rest seiner Haut ist. Ein lockeres, aber dennoch eindrucksvolles Gewicht gegen seine Oberschenkel.

Ich beuge mich über ihn und ziehe die Nägel meiner Hand leicht über seine Brust. Die andere Hand ruht auf seinem Oberschenkel, nur Zentimeter von seinem Penis entfernt. Er verkrampft sich, bleibt aber stumm. Langsam, fast zwanglos, führe ich meine Hand weiter, während die andere hinüber gleitet um seine Hoden zu ergreifen. Er keucht.

"Du hast einen eleganten Mund, nicht wahr?" frage ich zärtlich. "Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen, dass du es magst, mich wütend zu machen."

"Ich füge die Adjektive arrogant und desillusioniert zu meiner Liste deiner Beschreibung hinzu", erwidert er. Ein sanfter Schmerz durchzuckt ihn und lässt ihn zusammenzucken.

Ich fahre fort, ihn zu streicheln und benutze dabei meinen Zauberstab, um die Form der Wanne zu ändern. Ich mache sie länger und weiter. Seine Beine sind nun an die Oberseite der kürzeren Kante gebunden, immer noch abgespreizt. Seine Haut ist kalt; er zittert.

"Ich sollte dich aufwärmen", murmle ich und lasse meine Hand auf seinen Nippel liegen.

"Wie, indem du mich in die Hölle wirfst? Wenn du meinst, dann tu es. Das wäre dem hier vorzuziehen."

Ich schmalze mit meiner Zunge, kneife leicht seine Brustwarzen, aber nicht genug, um ihm Schmerzen zu bereiten, aber genug, um ihn verstummen zu lassen. "Ich habe dir gesagt, dass du still sein sollst."

"Falls du es nicht bemerkt haben solltest, ich bin nicht wirklich gut darin Dinge zu tun, die man mir sagt." erwidert er. Ein weiterer Krampf durchfährt ihn und er zittert für einen Moment.

Ich seufze. "Schön. Dann sprich. Mir wäre es lieber, dich momentan nicht im Dauerschmerz wegen deinem Ungehorsam zu sehen."

"Deine fortwährende Großzügigkeit überrascht mich."

"Du weißt, es gibt andere Wege sich zum Schweigen zu kriegen."

Jetzt ist er still. Ich löse den Spruch und sage ihm, dass er herauskommen und sich abtrocknen soll.

Sobald er es getan hat, geht er ins Schlafzimmer und hält in der Mitte des Raumes an. "Und wo willst du mich haben?" fragt er. Ich weiß, dass er annimmt, dass er hofft, dass ich Bett sage. Diese Hoffnung wird nur kurz sein. Schade für ihn, dass ich momentan nicht so geneigt bin.

Ich deute zur Wand. "Dort hinüber. Schau mich an. Arme nach oben, Beine auseinander."

Er sieht besorgt aus, aber er gehorcht.

Ich binde ihn wieder mit dem Spruch an die Wand. Ich habe schon etwas früher während einer unserer Treffen herausgefunden, dass, wenn ich ihm befehle ruhig zu bleiben, der Cruciatus ihn schon bei der kleinsten Bewegung trifft. Deshalb ist es besser, ihn zu binden, denn er hat die Angewohnheit, sich so viel zu bewegen wie er nur kann.

Ich lege einen Wärmezauber über ihn. Als er nicht länger zittert, sitze ich am Bettende und starre ihn nur an. Das Wissen, dass ich alles, was ich will mit ihm machen kann, ist berauschender als es der Absinth je sein könnte. Ich fühle mich angefüllt mit Kraft und der Drang des Wunsches ihn für seine vorhergehende Provokation zu bestrafen wächst.

Er schließt seine Augen. "Kannst du weitermachen?"

"Wo bliebe dann der Spaß dabei, lieber Severus?"

"Hierbei gibt es keinen Spaß für mich."

"Da du die Bedeutung des Wortes sowieso nicht kennst, ignoriere ich diese Bemerkung."

Was soll ich mit ihm tun? frage ich mich müßig. Der Drang ihn zu besitzen ist stark, wie er immer ist, wenn ich ihn in dieser Position sehe. Aber nicht so schnell dieses Mal. Ich möchte einige Dinge anders gestalten. Ich will ... was will ich? Ich schüttle meinen Kopf und fühle eine Sekunde des Schwindels. Es geht so schnell vorüber wie es gekommen ist.

"Hermine?"

Ich bemerke wie er mich ansieht. "Was?"

"Geht's dir gut?"

"Würde es dich interessieren, wenn etwas wäre?"

Er zuckt mit den Schultern. "Wenn dir etwas passiert, muss ich ins Gefängnis zurück. DARUM interessiert es mich."

"Findest du die Idee nicht reizvoll? Ich dachte, du wärest lieber in der Hölle als hier", sage ich.

"Die Hölle ist eine Sache. Askaban ist eine andere."

"Mir geht's gut."

"Warum sitzt du dann wie unter einem Stupor herum?"

Ich stehe auf und gehe zu ihm. "Besser?"

"Das hängt von deinem Standpunkt ab."

"Vielleicht wird küssen dich ruhig stellen."

"Nur wenn es der Todeskuss ist."

Fast lache ich. Ich lehne mich zu ihm vor und erhebe wieder meinen Anspruch auf seinen Mund. Dieses Mal gibt es keine Gegenwehr von ihm. Ich streiche mit meiner Zunge über seinen Mund und schließe ihn ein, sauge wieder und bin vom Gefühl seines Körpers der sich gegen meinen entspannt, überrascht.

Ich ziehe mich zurück um sehe ihn an. "Kein Widerstand? Vielleicht ist etwas mit # dir # nicht in Ordnung?"

Er dreht sich weg. "Du wirst mich besitzen. Warum machst du es noch schwerer für mich?"

Hmmm. Das ist neu. Ich erwarte nicht, dass er aufgibt. Nun, zumindest nicht so bald. Normalerweise liegt er vom Cruciatus erschöpft vor mir. Einmal hat er mich gebeten, ihm einen Lusttrank zu geben, damit er nicht bei vollem Bewusstsein war, während es geschah. Erwartet er so etwas? Er ist schließlich Slytherin. Wie lang wird es andauern?

Ich zerre sanft an seinem Hals und er dreht sich weg. Ich beginne ihn wieder zu küssen, nehme seine Unterlippe zwischen meine und sauge an ihr. Dann fahre ich mit meiner Zunge über seine Oberlippe und spüre der Linie seines Mundes nach. Dann beginne ich, langsam sein Gesicht zu küssen, mache meinen Weg über seine Wangen zu seinen Ohren und zurück zu seinem Mund. Meine Lippen gleiten entlang seines Kiefers über seinen Hals hinunter während meine Zunge ihn in kurzen Abständen berührt. Ich fühle den wilden Puls in seiner Kehle und fahre mit meiner Reise über seine Brust hinunter fort, dabei berühre ich ihn nur mit meinem Mund und meiner Zunge, bis ich eine Brustwarze erreiche. Ich nehme sie in meinen Mund, ziehe sanft, lecke daran und blase darüber bis sie sich als eine physische Reaktion auf den Reiz

verhärtet. Ich fühle, wie er zittert, als ich den Vorgang am anderen Nippel wiederhole, aber ich weiß, dass es nur eine Reflexhandlung ist und nicht mehr.

Ich führe meinen Abstieg fort, nage am inneren des Oberschenkels, die Spitzen meiner Finger streicheln leicht seine Kniekehlen. Dieses Mal weiß ich, dass das Zittern nicht von der Kälte herrührt. Es ist ein seltsames Gefühl, wenn man weiß, dass man einem anderen eine Gänsehaut verschaffen kann. Er zerrt leicht an seinen Fesseln, aber das ist schon alles.

Sehr langsam bewege ich mich zur Basis seines Organs. Meine Zunge spürt den Hautfalten um seine Hoden herum nach. Dann lecke ich an ihm, erst hart dann weich, von der Basis bis zur Spitze, abwechselnd mit der Ober- dann mit der Unterseite meiner Zunge vor und zurück. Meine Zunge gleitet zur Spitze seines Penis hinauf, wirbelt herum und läuft den Schaft hinauf und hinunter. Ich nehme ihn in die Hand und drücke sanft gegen den zerfurchten Bereich gerade unterhalb der Spitze. Meine Lippen wickeln ihn ein und ich beginne zu saugen und lasse der Rückseite des Schaftes spezielle Aufmerksamkeit zukommen. Bei jedem Stoß ruhe ich meinen Mund gegen seine Spitze aus und untersuche die Öffnung, variiere die Intervalle, meine andere Hand streichelt weiter.

Jetzt zittert er. Ich fühle, wie er durch meine Dienste erhärtet. Ich halte mit dem Sagen inne und schließe beide Hände um ihn, als ich an seinem Körper nach oben gleite.

Sein Gesicht ist gerötet, seine Brust flattert; seine Augen bohren sich in meine, bevor er die Augen schließt.

"Du hast mich betäubt, ohne es mir vorher zu sagen", beschuldigt er mich, aber seine Stimme klingt hohl.

"Sicher habe ich es."

"Ich verabscheue dich, du kleine Gryffindorhure", flüstert er, die Augen noch immer geschlossen.

"Du vielleicht, aber dein Körper denkt anders."

"Was hast du verwendet? Aschflügler? Mondblumen?" Er färbt sich in einem noch dunkleren Rot. Sein Zittern verstärkt sich, als ich fortfahre ihn zu streicheln. Es ist schlimm, wenn man von seinem eigenen Körper verraten wird. Ich habe ihn nicht betäubt und er weiß es. Aber das... das ist etwas, was er am meisten verabscheut, das er seinen Körper nicht davon abhalten kann zu reagieren. Ich für meinen Teil wundere mich über seinen Mangel an Widerstand. Normalerweise hätte er jetzt bereits eine beeindruckende Fülle an Beschimpfungen auf mich losgelassen und so viel er konnte bekämpft, bevor er wieder in eine Niederlage verfällt. Gibt er jetzt wirklich auf?

"Du wirst nicht gewinnen und das weißt du", sagt er so leise und zerkratzt, dass ich ihn kaum hören kann.

Ich halte ein. "Gewinne was?"

Jetzt fixiert er seine Augen auf mich. "Du kannst mich körperlich deinem Willen beugen. Du bist vielleicht in der Lage, meinen Körper weiszumachen, dass er dich will. Aber du wirst mich nie, niemals brechen."

Ich überdenke seine Worte.

"Das will ich auch nicht." sage ich gedehnt.

"Nein? Was willst DU dann?"

Einen willigen Sklaven # denke ich. Aber ist das möglich?

Ihn so errötet und stark wie jetzt zu sehen lässt mich das erkennen, was ich wirklich will. Ich löse den Zauber und er stolpert eine Sekunde, bevor er sich wieder aufrichtet. Ich muss ihm nicht sagen was er zu tun hat. Mit einem flackernden Blick streckt er sich auf dem Bett aus.

TBC